

# „Advanced Lighting Design Workshop“ in Dhaka



Workshop-Leiter  
Jan Maria Lukas



Die feierliche Eröffnung  
des Workshops im  
National Theater

## oder „Mission Possible: Get organized Guys!“

Tatjana Rauth (Text), Jan M. Lukas und Nasirul Haque Khokon (Fotos)

Vom 3. bis zum 9. Juli veranstaltete Jan Maria Lukas in Dhaka in Kooperation mit der Schweizer Botschaft und dem Theatre Designers Institute den 1. „Advanced Lighting Design Workshop“. Im nachfolgenden Interview zieht er Resümée über diesen ersten Versuch einer diesbezüglichen Fortbildungsmaßnahme in Bangladesh. Dabei zeigte sich: „Die internationale Theatersprache gehört gepflegt, in der Not auch mit Hilfe von Händen und Füßen!“

**Dhaka.** Die Hauptstadt von Bangladesh brütet in 47 Grad Schwüle vor sich hin, als der Workshopleiter Jan Maria Lukas den Flieger verlässt. Die Hitze schlägt ihm ins Gesicht – nach dem langen Flug von Europa eine weitere körperliche Hürde, die es zu bewältigen gilt.

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr landet der Wiener Lichtgestalter in der 16 Millionenstadt. Im März 2010 kam er als Lighting Designer der Schweizer Figurentheater Truppe „Mummenchanz“ in die muslimisch dominierte Großstadt, um am dortigen Nationaltheater eine der weltweit begehrten Ausführungen zum Besten zu geben. Dort erhielt er Einblick in die tief verwurzelte Theatertradition des seit 1972 unabhängigen Landes sowie in die technischen Bedingungen und das Ausbildungsniveau der Theaterpraktiker.

„Es gibt nur eine professionelle Theatergruppe, die von ihrer Arbeit leben kann und diese ist am Nationaltheater beschäftigt. Die meisten Stücke handeln von

der gewonnenen Unabhängigkeit und der neuen Nationalität.“ so Lukas. „Mein großer Fehler beim Workshop war, dass ich nicht von Anfang an darauf geachtet habe, wer Analphabet ist und wer nicht.“

Vom Flughafen bringt ihn ein Wagen der Schweizer Botschaft in den Nobelbezirk Gulshan, nördlich des Stadtzentrums. Dort sitzen keine Raben mehr auf riesigen Müllhalden, dort werden die Fassaden weißer, dort gibt es keine bettelnden Kinder auf der Straße. Insgesamt präsentiert sich die Posh Area von Dhaka ruhig und sauber. Frauen in Hindikleidung schlendern an den Clubs der Botschaften vorüber, an den kleinen Kaffeeenklaven der Europäer inmitten einer Kultur des Teetrinkens.

Weiter südlich im Zentrum: Das Auto parkt in der Tiefgarage. Der Workshopleiter nimmt sein Gepäck, in dem auch Geschenke für die Workshop-Teilnehmer sind, auf den Rücken und begibt sich mit dem Lift in den ersten Stock. Als



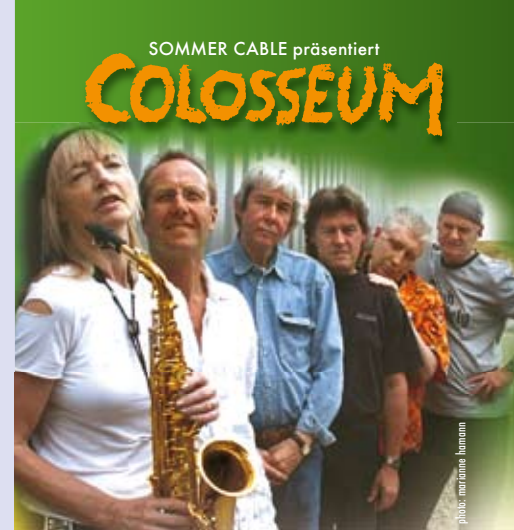
Das „National Theater“  
in Dhaka



Man spürt förmlich den großen Wissensdrang der Teilnehmer



Das Thema Farbmischung wurde zu einem zentralen Thema – hier gab es großen Wissensbedarf: z.B. Wie mache ich mit 3 Scheinwerfern 6 Farben? (Komplementärschatten)



SOMMER CABLE präsentiert

# COLOSSEUM

## Tourdaten 2010 – COLOSSEUM „Live MMX“:

20.10. Bochum, Bhf. Langendreer	03.11. Mainz, Frankfurter Hof
22.10. Erfurt, Gewerkschaftshaus	04.11. CH-Pratteln, Z 7
23.10. Berlin, Kulturbrauerei	05.11. Karlsruhe, Tollhaus
24.10. CZ-Usti nad Labem, Bluesfestival	06.11. Winterbach, Salierhalle
27.10. Marburg, Stadthalle	08.11. Augsburg, Spectrum
29.10. Hamburg, Fabrik	09.11. Nürnberg, Hirsch
30.10. Worpssede, Music Hall	11.11. A-Salzburg, Rockhouse
31.10. Paderborn, Forum Berufskolleg	12.11. A-Innsbruck, Treibhaus
01.11. Bonn, Brückenforum	13.11. A-Vienna, Metropol
	14.11. HU-Budapest, Millenaris Theatrum



Engineered  
in Germany

**HIGON**  
CONNECTORS

**Professionelle Instrumenten- & Mikrofonkabel für den Musiker**



**Katalog gratis anfordern!**

**SOMMER CABLE**

SOMMER CABLE GmbH

Audio • Video • Broadcast • Medientechnik • HiFi  
info@sommercable.com • www.sommercable.com

er dort den großen Sitzungssaal betritt, wird der Raum gerade für die Eröffnungszeremonie vorbereitet. Die Tische sind im Rechteck angeordnet, ein großes Banner zielt die Rückwand. „Advanced Lighting Design Workshop with ITI and Swiss Embassy“ steht darauf in großen Lettern geschrieben. Es ist derselbe, der auch auf der Außenseite des Gebäudes den Fortbildungsevent ankündigt. Die Eröffnung ist dann wohl besucht. Die Teilnehmer sitzen erwartungsvoll an den Längsseiten des Tischrechtecks, die Presse hat sich eingefunden und mancher Zaungast wartet auf seine Tasse Tee und sein portioniertes Kuchenstück im Anschluss an die Veranstaltung. Ein paar einleitende Worte später verabschiedet sich das offizielle Begrüßungskomitee, bestehend aus dem Direktor des Nationaltheaters, der Vorsitzenden des Drama Departments sowie Gabriele Derighetti als Vertretung der Schweizer Botschaft, bevor sich die Kerngruppe zur Hauptbühne begibt.

„Der Workshop war nur möglich durch die Unterstützung der Schweizer Botschaft, besonderer Dank gilt an dieser Stelle Gabriele Derighetti, dem ‚Deputy Head of Mission‘ vor Ort. Die Idee, Workshops zu veranstalten, kam mir bereits vor 4 Jahren während eines Südamerika-Aufenthaltes, doch es musste noch mehr Wasser den Nil, Amazonas, Yangtse und Ganges herabfließen, bis ich dem endlichen Zündfunken Raum verschaffen konnte.“ erzählt Jan Maria Lukas freimütig von der Entwicklung seiner Idee. „In meiner Tätigkeit als Lighting Designer/ Tech. Direktor für die Schweizer Theatergruppe Mummenschanz, habe ich in den letzten drei Jahren viele mögliche und unmögliche Theater gesehen, mit vielen Technikern gearbeitet, viele Herangehensweisen und Techniker live erlebt. Wir sind immer wieder an einer gewissen Basiskommunikation hängen geblieben. Da habe ich schon öfters über Ausbildungschancen in „diesen“ Ländern diskutiert und meist erfahren, dass es eben auf diesem Sektor keine Möglichkeiten gibt, eine fundierte Ausbildung zu erhalten.“

Auf der Hauptbühne angekommen, werden Laptop, Beamer und Mikrofon in Gang gebracht. Dann folgt eine Vorstellungsrunde. Die 15 Menschen, die vor Jan M. Lukas sitzen, könnten unterschiedlicher nicht sein. Das Alter rangiert von 21 bis 53 Jahre, die Theaterpraxis von 4 bis zu 35 Jahren. Der Großteil hat noch einen Brotjob neben dem Theater. Einer ist Kindergärtner, ein anderer Ökonom, ein Dritter Grafiker. Sie alle haben bloß eines gemeinsam: Sie sind Männer. Eine einzige Frau hat sich beim Workshop angemeldet – ihr Aufenthalt beschränkt sich allerdings auf drei Stunden, danach ruft sie die Arbeit zurück an ihren Platz.

Jan M. Lukas hat ein dünnes Skript. Vor dem Beginn des Workshops hegte er die Befürchtung, dass es möglicherweise nicht ausreichen könnte. Als er den ersten Tag dem Auge und dessen Funktionsweisen widmet, merkt er schnell, dass seine Befürchtung durch die nicht unbegrenzte Aufnahme-fähigkeit der Teilnehmer zerstreut wird. Wiewohl ihm auffällt, wie anstrengend die Materie für manche Teilnehmer ist, erzählt er von Stäbchen und Zäpfchen, von Helligkeit und Dämmerung, von den Grundlagen des Sehens, der Lichtgestaltung. Am Ende des Tages ist er erschöpft. Das Unterrichten ist anstrengender als er gedacht hat, der Jetlag plagt ihn und letztlich ist er ganz allein auf sich gestellt.

„In der Project-Description wollte ich ‚Theater Practice‘ vermitteln, doch meine Co-Organisatoren in Dhaka, Junaid Eusuf und Faiz Zahir vom Theater Designers Institute und Ali Ahmed Mukul vom Nationaltheater, entschieden sich für den Titel ‚Advanced Lighting Design Workshop‘, jedoch war der Kurs dann doch recht basic“, sinniert der Workshopleiter im Rückblick. „Am ersten Tag war ich noch recht nervös, ab dem zweiten Tag habe ich dann angefangen, mehr



**Die Scheinwerfer-Wartung zählt hier nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen – der Staub vieler Jahre musste entfernt werden**

aus meiner Praxis zu erzählen und zu vermitteln.“ Der zweite Tag beginnt um 10 Uhr 30 und ist laut Plan weiteren theoretischen Grundlagen gewidmet. Allerdings drängen die Schüler schon nach kurzer Zeit darauf, mehr Praxis zu zeigen. Um wenigstens halbwegs auf Linie zu bleiben, besteht Jan darauf, als Vorbereitung zumindest noch das Reflexionsgesetz zu besprechen. Anschließend zeigt er vor, wie man mit wenig Material viel erreichen kann. Er verwendet dazu drei Scheinwerfer sowie Farbfolien, mithilfe derer nochmals drei Schattenfarben erzeugt werden können. Dazu noch ein rotes, ein grünes und ein blaues T-Shirt und plötzlich bricht helle Begeisterung in der Gruppe aus. Jeder will ausprobieren, wie sich die Farben unter verschiedenen Bedingungen verhalten. Die Themenkomplexe additive und subtraktive Farbmischung sowie Farbpsychologie und Farbtherapie – die Wirkung des Lichts auf den Körper nehmen letztlich den ganzen Tag ein. Je länger der Workshop dauert, desto mehr technische Fragen häufen sich bei den Teilnehmern. Umso unwilliger ist so mancher, als der dritte Tag komplett dem Putzen der Scheinwerfer gewidmet wird. Im Nationaltheater in Dhaka gibt es generell zu wenig Personal für zu viele Scheinwerfer. Erschwerend auf die Sauberkeit wirkt sich das Kastenwesen aus, dessen Strukturen auch im Theaterleben nicht zu wirken aufhören. Putzen sollen die Männer aus den unteren Kasten, diese wollen das

aber nicht tun und darum passiert es einfach nicht. Dabei leidet gerade Dhaka unter besonderen Verhältnissen. So genannte „Load Sharings“ verteilen den Strom in der Stadt. Weil der Verbrauch insgesamt zu hoch ist, vor allem die Klimaanlage fressen einen Gutteil der vorhandenen Energie, wird jedem Stadtteil für drei Stunden in regelmäßigen Abständen der Strom abgedreht. Als die Scheinwerfer geputzt sind, leuchten sie um ein Drittel heller. „Wir sind nach den Workshops schon auch ausgegangen. Es gibt etwa die Botschaftsclubs, wie den German Club, dort werden Lesungen veranstaltet oder Theater und man kann auch Fußball schauen. Ich war ja während der WM dort und war der einzige, der zu Argentinien gehalten hat.“ Jan lacht auf. „Aber wir waren auch in den illegalen Clubs, die von den Bangladeshi betrieben werden. Es ist sehr schwierig, so einen überhaupt zu finden. In den Clubs bekommst du auch Alkohol, der sonst verboten ist. Die Räume sind total verdunkelt, denn du könntest dort ja auch deinen Nachbarn treffen. Alle Besucher sind Männer und als Soundtrack spielt man 60er Jahre Hindi Pop – was im Angesicht der starken Unabhängigkeitsbewegungen im Land dann doch recht skurril wirkt.“

Am vierten Workshoptag dann der Aufbruch in die Moderne: Es geht darum, das Lichtpult zu programmieren. Das gesamte Metier ist den Anwesenden komplett neu. Beim Auftritt von Mummenschanz



**Nicht das Lichtstellpult war defekt, sondern seine Bedienung war niemandem geläufig**

im Frühjahr wurde Jan noch mitgeteilt, das Pult sei leider beschädigt und somit nicht funktionstüchtig. Als er dieses Mal die Behauptung durch Können widerlegt, taucht plötzlich digitales Licht auf. „Sie sagten, wir haben diese Geräte seit drei oder vier Jahren, die hat uns mal jemand geschenkt, wahrscheinlich sind sie kaputt, schau es dir doch mal an – und dann haben sie aus dem Lagerraum ein

Stroboskop, vier Moving Lights, einen Scanner sowie eine Nebelmaschine geholt.“ Am Ende des Tages musste der Fremde aus Österreich erkennen, dass es noch vier Wochen bräuchte, um nur annähernd an den Punkt zu kommen, an dem er eigentlich nach den geplanten vier Tagen sein wollte. Folgende Fragen standen nämlich zu diesem Zeitpunkt noch im Mittelpunkt: Was ist ein Q?

Wozu gibt es einen Patch? Was ist eine Adresse und was ist ein Kanal?

Nach vier Tagen wurde der offizielle Workshop beendet. Die Teilnehmer, die nicht arbeiten mussten, kamen noch mit in das Restaurant, in dem zum Essen sogar Wein gereicht wurde – „etwas Besonderes“ – wie sich Jan erinnert.

Im Zuge der Abschlusszeremonie überreichte er den Teilnehmern dann auch die mitgebrachten Geschenke: Für jeden einen Leatherman, ein Sketchbook, einen Phasenprüfer. Das Nationaltheater erhielt Farbfolien und Ersatzlampen. An den Kosten haben sich neben der Schweizer Botschaft als Hauptsponsor auch Peter Heidegger, Arndt Rössler mit privaten Sachspenden sowie Christian Alla-

bauer mit einer anschaulichen privaten Geldspende beteiligt. Großer Dank gilt auch Herrn Günther Konecny, der als Chefredakteur des Prospect, diesem Projekt mit einer kostenlosen Werbeeinschaltung, beistand. Während der Abschlussparty beschloss Jan, seinen verbleibenden Aufenthalt für zwei weitere Workshoptage für das Team des Nationaltheaters zu nutzen.

Im Resümée blitzt dann wieder Jan Maria Lukas unerschütterlichen Enthusiasmus auf: „Für mich war es eine sehr lehrreiche Zeit, wo sich vieles aus meinem Wissen und Können neu arrangiert hat – sich die Synapsen neu verkabelt haben. Ich will bald wieder nach Dhaka fahren, um einen zweiten Teil des Workshops anzubieten.“ Die Verhandlungen mit dem ITI (International Theatre Institute) laufen schon – wir dürfen gespannt sein!

**Webinfo:** [www.luxlukas.com](http://www.luxlukas.com)  
<http://workshops.luxlukas.com>

**VON GLÜCKLICHEN  
BÜHNEN EMPFOHLEN.**

ENDRESSTR. 18  
A-1230 WIEN  
TEL +43-1-869 14 00  
FAX +43-1-869 14 07  
MOBIL 0664/100 80 18  
OFFICE@FONTANARI.AT  
WWW.FONTANARI.AT

**FONTANARI**  
**SCHLOSSEREI WIEN 23**

